

"Aberrant Quotations" in mittelalterlichen jüdischen Hoheliedkommentaren

Hans-Georg v. Mutius - Köln

Es ist ein altbekanntes Phänomen, daß sich in den Bibelzitate der rabbinischen und mittelalterlichen jüdischen Literatur sehr oft Abweichungen vom masoretischen Textus receptus finden lassen, die keine Schreibfehler sind, sondern echte und alte Varianten des Bibeltextes bilden<sup>1</sup>. Die beiden folgenden Beispiele wollen diesen Tatbestand im Rahmen des Hoheliedtextes mit neuem, bisher noch nicht beachtetem Material einerseits verdeutlichen, andererseits aber auch auf die Schwierigkeiten hinweisen, die sich bei der Frage nach dessen Stellenwert ergeben.

Das erste Beispiel führt uns zum Dichter und Philosophen JOSEPH IBN AKNIN. Er lebte von etwa 1150 - 1220, wurde in Spanien geboren und verbrachte den größten Teil seines Lebens in Marokko, wo er auch starb<sup>2</sup>. Er war der Verfasser eines in arabischer Sprache geschriebenen Hoheliedkommentares, worin er den Bibeltext im hebräischen Original zitierte; dieser Kommentar liegt seit 1964 in wissenschaftlicher Edition vor<sup>3</sup>. Innerhalb der Texteinheit Kap. 4/9-11, die eine Lobpreisung der Schönheit der Braut durch den Bräutigam enthält<sup>4</sup>, lautet die erste Hälfte von V.10 nach dem masoretischen Text folgendermaßen:

מה יפן ודיך אמותי כלה מה טבו דריך מייך

"Wie schön ist deine Liebe, o Brautschwester! Wieviel besser ist deine Liebe als Wein..."

- 1 Siehe schon V.APTOWITZER, Das Schriftwort in der rabbinischen Literatur. Prolegomena, Wien 1906 (Sitzungsberichte der Kais.Akad.der Wissenschaften in Wien, Philosoph.-Histor. Klasse. Bd. 153), 2ff.
- 2 Zu seiner Person siehe A.S.HALKIN, Art. "Aknin, Joseph Ben Judah Ben Jakob Ibn", Encyclopaedia Judaica<sup>2</sup>, Bd. 2, Jerusalem 1971, Sp. 501-503.
- 3 התגלות הכודות והופעת המאורות - פירוש שיר השירים, aus dem Arabischen hrsg. und ins Neuhebräische übersetzt von A.S.HALKIN, Jerusalem 1964.
- 4 Siehe H.RINGGREN, Das Hohe Lied (ATD 16), Göttingen 1962, 277.

Statt des ersten  $\text{ך'ך}$  schreibt JOSEPH IBN AKNIN ein  $\text{פּעמײך}$ <sup>5</sup>, so daß sich folgende Übersetzung ergibt: "Wie schön sind deine Schritte, o Braut-schwester! Wieviel besser ist deine Liebe als Wein...".

Wie soll man diese Variante bewerten? Ihre Echtheit wäre zwingend erwiesen, wenn sie in einer der alten Versionen auftauchen würde oder noch anderswo innerhalb der jüdischen Literatur als Zitat in dieser Form belegt werden könnte. Im zweiten Fall müßte noch zusätzlich nachgewiesen werden, daß JOSEPH IBN AKNIN von der anderen Quelle nicht beeinflusst worden sein konnte beziehungsweise diese nicht von ihm abhängt. Leider führen beide Fragestellungen zu keinem Ergebnis. In den alten Übersetzungen ist die Textfassung unseres Exegeten nicht bezeugt, und in den Midraschim sowie der sonstigen jüdischen Kommentarliteratur ebenfalls nicht. Doch damit ist das Problem noch nicht erledigt. Es gibt noch einen anderen Weg, um sich ein Urteil über den Wert der Textvariante zu verschaffen. Ausgangspunkt dafür ist die Tatsache, daß das zitierte Teilstück von V.10 einen in zwei Teile untergliederten Parallelismus bildet. Es entsprechen sich  $\text{מָה יָפָר}$  und  $\text{מָה יִכְבֹּד}$ . Beachtenswert ist, daß zwei unterschiedliche Verben verwendet werden, während das Wort  $\text{ך'ך}$  unverändert in beiden Texthälften erscheint. Bei einer konsequenten Formulierungsweise hätte man erwartet, daß analog zu den beiden Verben auch zwei unterschiedliche Substantive verwendet worden wären,  $\text{ך'ך}$  also noch einmal erscheinen würde. Eben das aber ist in der Textfassung JOSEPH IBN AKNINs der Fall! Seine Textfassung klingt aus formalen Gründen schöner. Es kommt nun noch hinzu, daß die hier zur Diskussion stehende Formel innerhalb des Hoheliedes ein zweites Mal bezeugt ist, nämlich in Kap. 7/2, wo man liest:  $\text{מָה יָפָר פּעמײך בְּנִעְלִים}$ . Da das Hohelied in der auf uns gekommenen Endfassung eine Reihe von Wendungen aufweist, die sich in verschiedenen Abständen wiederholen<sup>6</sup>, wird man das hier vorliegende Beispiel darin einzuordnen haben. Bei vorsichtiger, zurückhaltender Beurteilung wird man also JOSEPH IBN AKNINs Textfassung als interessant und durchaus beachtenswert klassifizieren dürfen; nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Das zweite Beispiel führt uns zu dem spanischen Juden ABRAHAM BEN ISAAC

5 HALKIN, 204. In einer Anmerkung zum Text registriert der Herausgeber als handschriftliche Variante  $\text{ך'ך}$ , also eine mit dem MT konforme Lesung.

6 Siehe etwa Kap. 2/9a + 17b; 3/3a + 5/7; 2/7 + 3/5 und noch andere Beispiele.

HA-LEVI TAMACH, der in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts wirkte und dessen Hoheliedkommentar seit ein paar Jahren in einer mustergültigen Edition vorliegt<sup>7</sup>. Innerhalb der Einheit Kap. 5/2-8, die eine nächtliche Liebesbegegnung zum Thema hat<sup>8</sup>, lautet der masoretische Text von V.4:

דודי שלוו ידו מן החר ומעי המו עליו

"Vom (Tür-/Wand-)Loch<sup>9</sup> her streckte mein Geliebter seine Hand herein, und mein Inneres geriet seinetwegen in Erregung".

Am Ende des Textes differiert die handschriftliche Überlieferung; viele Manuskripte haben עלי<sup>10</sup>, was mit "in mir" übersetzt werden müßte<sup>11</sup>.

ABRAHAM BEN ISAAC zitiert den Vers auf folgende Weise:

דודי שלח ידו מן החור ומעי המו<sup>12</sup>.

Er läßt עלי bzw. עלי also weg, und daß dies kein Schreibversehen seinerseits ist, beweist der erste Satz des dazugehörigen Kommentars, der da lautet: "In exakten Manuskripten steht עלי."<sup>13</sup>

Die Vorlage ABRAHAM BEN ISAACS enthielt also eine Kurzfassung. Interessant ist die Stellungnahme unseres Exegeten zu diesem Phänomen. Er hält sein ihm vorliegendes Manuskript für nicht besonders gut und verweist auf andere, seiner Meinung nach bessere Handschriften, die ein עלי am Ende haben.

Die Ansicht des spanischen Rabbiners mag durchaus ihr eigenes Gewicht haben; unter streng methodischen Gesichtspunkten gesehen ist sie zunächst einmal nur eine Privatmeinung. Er kann mit der Bewertung der Qualität seiner Textvorlage Recht haben; aber sicher ist dies keineswegs. Ebensogut muß man damit rechnen, daß hier eine alte, sonst nicht mehr bezeugte Kurztextform zum Vorschein kommt. Es hat den Anschein, als ob ABRAHAM BEN ISAAC seine Entscheidung nach quantitativen Gesichtspunkten getroffen hat: Da der längere Text mit עלי mehrheitlich bezeugt ist, stellt er auch die bessere Überlieferungsform dar. Vom heutigen Standpunkt aus gesehen wird

7 R.ABRAHAM B. ISAAC HA-LEVI TAMAKH, Commentary on the Song of Songs, hrsg. und ins Englische übersetzt von L.A.FELDMAN, Assen (Holland) 1970 (Studia Semitica Neerlandica 9). Zu ABRAHAM BEN ISAACS Person und Werk siehe FELDMANs Prolegomena, 3-25.

8 Zum Kontext siehe G.GERLEMAN, Ruth. Das Hohelied. (BKAT XVIII) Neukirchen-Vluyn 1965, 164.

9 Zur Interpretation von חר Ps. GERLEMAN, 166.

10 Siehe den Apparat der BHS zur Stelle.

11 So GERLEMAN, a.a.O. 166.

12 FELDMAN 130.

13 בספרים מדויקים עלי

man aber die Frage nach dem besseren Text offen lassen müssen.

Beide behandelten Beispiele verdienen es sicherlich, im Rahmen einer kritischen Neuausgabe des Alten Testaments in den textkritischen Apparat aufgenommen zu werden.